

Zitation:

Ansgar Holtmann, Bild und Text in Heinrich von Redens „Preußischer Chronik“ 1553 – Bewusstsein und Identität in königlich Preußen zur Mitte des 16. Jahrhunderts, in: *Mittelalter. Interdisziplinäre Forschung und Rezeptionsgeschichte*, 5. Mai 2017, <https://mittelalter.hypotheses.org/10159>.

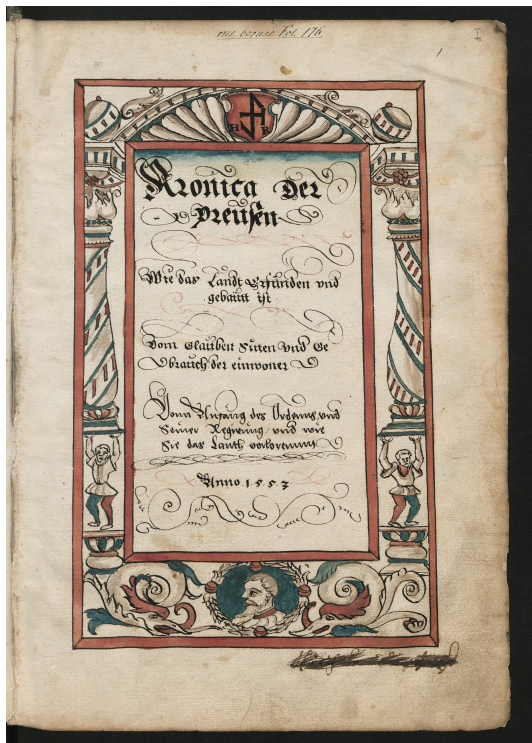


Bild und Text in Heinrich von Redens „Preußischer Chronik“ 1553 – Bewusstsein und Identität in königlich Preußen zur Mitte des 16. Jahrhunderts

Ansgar Holtmann

1000 Worte Forschung: *Laufende Dissertation im Fach Mittelalterliche Geschichte, Freie Universität Berlin*

Die Überlieferung der preußischen Geschichte in der Danziger Historiographie des 16. Jahrhundert erlaubt sowohl einen detaillierten Einblick in das geschichtliche Verständnis als auch in das politische Selbstverständnis des ständischen Bürgertums in Preußen und markiert zugleich den Beginn einer Landesgeschichtsschreibung. Ziel des Dissertationsprojekts ist die Erschließung von identitätsstiftenden Wahrnehmungs- und Deutungsmustern anhand der „Preußischen Chronik“¹ Heinrich von Redens.



Titelblatt der Handschrift Berlin, Staatsbibliothek, Ms.boruss. fol.176, fol. 1r.

Lizenz: CC BY-NC-SA 3.0 DE (<http://creativecommons.org/licenses/by-nc-sa/3.0/de/>) Staatsbibliothek zu Berlin – PK.

Quelle: <http://resolver.staatsbibliothek-berlin.de/SBB0000517F00000000>.

¹ Berlin, Staatsbibliothek, Ms. boruss. fol. 176.

Zitation:

Ansgar Holtmann, Bild und Text in Heinrich von Redens „Preußischer Chronik“ 1553 – Bewusstsein und Identität in königlich Preußen zur Mitte des 16. Jahrhunderts, in: *Mittelalter. Interdisziplinäre Forschung und Rezeptionsgeschichte*, 5. Mai 2017, <https://mittelalter.hypotheses.org/10159>.



Erstmals werden dabei die auffälligen und in der Danziger Chronistik einmaligen Illuminationen der Chronik in den Vordergrund gerückt. Besonders die visuelle Strategie sowie die Bezüge zwischen Bild und Text sind in der bisherigen Forschung nicht berücksichtigt worden und für diese Handschrift und deren innovative, intermediale Bedeutung für die Danziger Chronistik vollkommen ungeklärt. Die Chronik soll auf Bild- und Textebene erschlossen werden, um den Wert der Bilder als Quellen und die Bezüge zum Text für die Landesgeschichtsschreibung Preußens zu klären. Dieses bedeutet, die Bilder als geschichtlich wirksam und als identitätsstiftende visuelle Elemente des sozialen und kollektiven Gedächtnisses zu verstehen. Ebenfalls wird im Verlauf des Dissertationsprojekts das Verhältnis der Handschrift zu den „Schwestertexten“, d.h. zu den weiteren illuminierten Danziger Chroniken in Thorn², Krakau³ und Gotha⁴ erarbeitet.

Zu Beginn der Arbeit wird mit einem literaturgeschichtlich-kodikologischen Zugriff eine Analyse zu Entstehung, Besitz, Zugang und Quellen von Heinrichs Handschrift durchgeführt und das Verhältnis zu den Schwestertexten erarbeitet. Jede Handschrift aus dem Überlieferungskomplex wird im Zusammenhang mit dem jeweiligen Verfasser und der jeweiligen Entstehungszeit betrachtet, um ihre Bedeutung für den gesamten Überlieferungskomplex zu erschließen. Wichtig ist die möglichst genaue Kenntnis der Entstehung der Chronik, ihrer Schwestertexte und des jeweiligen Kontextes. Hierbei wird auf die politischen und sozialen Kräfte eingegangen, die auf den generellen Entstehungsprozess der preußischen Historiographie wirkten.

² Torun, Biblioteka Uniwersytecka, RPS. 60, 61.

³ Kraków, Muzeum Czartoryskich, 1331 IV Niem.

⁴ Gotha, Herzogl. Bibliothek, Chart. A 819.

Zitation:

Ansgar Holtmann, Bild und Text in Heinrich von Redens „Preußischer Chronik“ 1553 – Bewusstsein und Identität in königlich Preußen zur Mitte des 16. Jahrhunderts, in: *Mittelalter. Interdisziplinäre Forschung und Rezeptionsgeschichte*, 5. Mai 2017, <https://mittelalter.hypotheses.org/10159>.



Weiterhin wird ein Schwerpunkt auf den Entstehungsort der Kodizes gelegt und Danzig als literarischer Raum behandelt, um die Besonderheiten der handschriftlichen Überlieferung der Danziger Historiographie sichtbar zu machen. Damit wird eine Grundlage für die Analyse des erweiterten Rezeptionsverhaltens und der Rezipientenorientierung geschaffen, die in den weiteren Teilschritten des Dissertationsprojekts aufgegriffen wird.



Arma Brutenorum. Berlin, Staatsbibliothek, Ms.boruss. fol.176, fol. XXIIIr.

Lizenz: CC BY-NC-SA 3.0 DE (<http://creativecommons.org/licenses/by-nc-sa/3.0/de/>) Staatsbibliothek zu Berlin – PK.

Quelle: <http://resolver.staatsbibliothek-berlin.de/SBB0000517F00000000>.

Der erste Teil der Arbeit schließt mit einem kurzen Abriss der Quellen der Danziger Chronistik. In einem ersten Schritt werden die ordensgeschichtlichen Grundlagen der „Preußischen Chronik“ erläutert. Anschließend werden die historiographischen und humanistisch geprägten Werke aus Preußen/Polen, welche Heinrich zugänglich waren und ihn beeinflussten, vorgestellt, um die Bedeutung der eigenen Geschichtsschreibung und die Ausprägung der eigenen Landesgeschichte aufzuzeigen.

Die Funktionsanalyse der Bild-Text-Relationen und die Untersuchung der Autorenintention und Rezipientenorientierung stellt den zweiten Schwerpunkt der wissenschaftlichen Bearbeitung der Chronik dar und eröffnet die Möglichkeit, die Historizität des Werkes auf

Zitation:

Ansgar Holtmann, Bild und Text in Heinrich von Redens „Preußischer Chronik“ 1553 – Bewusstsein und Identität in königlich Preußen zur Mitte des 16. Jahrhunderts, in: *Mittelalter. Interdisziplinäre Forschung und Rezeptionsgeschichte*, 5. Mai 2017, <https://mittelalter.hypotheses.org/10159>.



verschiedenen Ebenen zu charakterisieren. Dies bedeutet konkret, nach den Intentionen des Autors zu fragen, aber auch nach dessen Verständnis der dargestellten Ereignisse. Hier lassen sich gezielt die Historizität des Augenblicks und Vorstellungen von Herrschaft, Ritual, Tod und Gewalt ergründen. Die Bezüge zwischen Bild und Text stehen in diesem Bearbeitungsschritt im Vordergrund, um die Wahrnehmungs- und Deutungsmuster des Autors und die der greifbaren Rezipienten zu decodieren. Es stellt sich die Frage, ob mit einer zeitlich veränderten Kommunikationsgemeinschaft auch ein Wandel der Bildsignale und -typen einhergeht.⁵ Hier schließen sich funktionelle Fragen zur Struktur der Chronik an.

Anschließend wird die Relation der Zeichensysteme, besonders die „Bimedialität“ des Werkes untersucht. Es wird analysiert, wie Bild und Text sich in der Chronik aufeinander beziehen. Es ist zu prüfen, ob die Bilder aufgrund ihrer semiotischen Eigenschaften als primär gedächtniskonstituierend verstanden werden können, da die Bildsprache den Text der Chronik zu überlagern scheint und die Illuminationen den Text, den sie illustrieren, umgestalten und revidieren.⁶ Die Illuminationen werden dabei als eigenständiger Darstellungsmodus von geschichtlicher Überlieferung verstanden.

Auf der anderen Seite soll auf die greifbaren Rezipienten von Heinrichs Chronik und der Schwestertexte und deren Orientierung durch die Text-Bild-Relationen in der Chronik eingegangen werden. In einem phänomenologischen Ansatz soll erarbeitet werden, welche Verständnisschwierigkeiten sich für den Leser in der Rezeption der Handschrift durch die Kopien ergeben. Lässt sich auch hier ein tradiertes Verständnis im Umgang mit bebilderten Chroniken voraussetzen? Wie beeinflussen die Bilder das Leseverhalten und die Orientierung der Rezipienten innerhalb der Chronik? Konzeptionell werden Bilder als kommunikative Akte verstanden, die aus sich heraus eine Wirkung auf das Denken und Handeln des Betrachters ausüben und somit geschichtswirksam und gedächtniskonstituierend wirken. Damit wird ein

⁵ Ott, Norbert H. Zum Ausstattungsanspruch illustrierter Städtechroniken. Sigismund Meisterlin und die Schweizer Chronistik als Beispiele. In: *Poesis et Pictura: Studien zum Verhältnis von Text und Bild in Handschriften und alten Drucken*. (Festschrift Dieter Wuttke). Hrsg. Stephan Füssel, Joachim Knape. Baden-Baden 1989. S. 77.

⁶ Vgl. Hamburger, Jeffrey F. Rewriting History. The Visual and the Vernacular in late medieval History Bibles. In: *Retextualisierung in der mittelalterlichen Literatur. Zeitschrift für Deutsche Philologie*. 124. (2005). S.261 ff.

Zitation:

Ansgar Holtmann, Bild und Text in Heinrich von Redens „Preußischer Chronik“ 1553 – Bewusstsein und Identität in königlich Preußen zur Mitte des 16. Jahrhunderts, in: *Mittelalter. Interdisziplinäre Forschung und Rezeptionsgeschichte*, 5. Mai 2017, <https://mittelalter.hypotheses.org/10159>.



buchgeschichtlicher Weg eingeschlagen, wobei jeder einzelne Kodex erlaubt, Rückschlüsse auf das intellektuelle Umfeld zu einem bestimmten Zeitpunkt zu ziehen.



Bestrafung eines Mörders. Berlin, Staatsbibliothek, Ms.boruss. fol.176, fol. 80r (Ausschnitt).

Lizenz: CC BY-NC-SA 3.0 DE (<http://creativecommons.org/licenses/by-nc-sa/3.0/de/>) Staatsbibliothek zu Berlin – PK.

Quelle: <http://resolver.staatsbibliothek-berlin.de/SBB0000517F00000000>.

Im letzten Schritt wird eine Analyse der intertextuellen Bildbezüge der „Preußischen Chronik“ durchgeführt, um die Bedeutung der Illuminationen in Heinrichs Werk im weiteren Rahmen der Danziger Historiographie verständlich zu machen. Heinrichs Chronik wird als ein Medium in einem komplexen visuellen Kommunikationssystem verstanden, indem verschiedene visuelle Medien sich wechselseitig beeinflussen. Die Handschrift rezipiert z.B. Darstellungen der Reformatoren, welche aus Einblattgedrucken bekannt sind und weist ein Titelblatt auf, das an zeitgenössische Drucke angelehnt ist. Verschiedene Illuminationen aus der Chronik werden wiederum in die Drucke zur preußischen und Danziger Geschichte aufgenommen. Dieser Schritt setzt sich von der „Bimedialität“ innerhalb der Chronik ab und öffnet sich den visuellen Einflüssen der Epoche, welche auf den Illustrator wirkten. Im besonderen Maße spielen hier ebenfalls die Volkssagen, welche in den Illuminationen der Chronik abgebildet sind, eine wichtige Rolle, geht es doch in der Analyse darum, die als real empfundenen Vorstellungen des Autors und der Betrachter über die preußische Vergangenheit zu rekonstruieren.

Zitation:

Ansgar Holtmann, Bild und Text in Heinrich von Redens „Preußischer Chronik“ 1553 – Bewusstsein und Identität in königlich Preußen zur Mitte des 16. Jahrhunderts, in: *Mittelalter. Interdisziplinäre Forschung und Rezeptionsgeschichte*, 5. Mai 2017, <https://mittelalter.hypotheses.org/10159>.



Schließen soll das Dissertationsprojekts mit einem methodologischem Ausblick. Es ist zu klären, wie der artifizielle Gegenstand „Chronik“ in seiner Gesamtheit als Quelle verstanden werden kann. Es soll hier zuerst der Umgang mit Bildern als historischer Quelle reflektiert werden, bevor dieses schematisch für illuminierte städtische Chroniken geschieht, um diese als visuelles Gedächtnis der Stadt⁷ zu kontextualisieren. Es entsteht eine symbiotische Bild-Text-Interpretation, die unter Einbeziehung verschiedenster Fachrichtungen historische Sinnkohärenz und den historischen Ereignismoment greifbar machen soll. Ziel dieses Ausblicks ist es, ein interdisziplinäres methodologisches Modell für illuminierte Chroniken des 16. Jahrhunderts zu schaffen, das auf illuminierte städtische Chroniken angewandt werden kann, um die identitätsstiftenden Wahrnehmungs- und Deutungsmustern in Bild und Text zu rekonstruieren und für die gegenwärtige Forschung zur städtischen Chronistik nutzbar zu machen.

⁷ Johaneck, Peter. Das Gedächtnis der Stadt - Stadtchronistik im Mittelalter. In: *Handbuch Chroniken des Mittelalters*. Hrsg. Gerhard Wolf, Norbert H. Ott. Berlin 2016 S. 337-398.